

Abo [Interview mit Schlossparkgärtner](#)

«Vielleicht sollten wir uns mal fragen, wie perfekt ein Rasen sein muss»

Die aktuelle Hitzewelle setzt auch den Gärten zu. Lukas Roggensinger, Schlossparkgärtner in Andelfingen, weiss, mit welchen Tricks man Pflanzen vor dem Schlappmachen bewahrt.

  **Almut Berger, Madeleine Schoder** (Foto)
Publiziert: 19.07.2022, 16:54

 9    

Schon ausprobiert?
Neu können Sie Abo-Artikel an Freunde verschenken.



Schlossparkgärtner Lukas Roggensinger giesst die Pflanzen im Kräutergarten mit Wasser aus einem Teich.
Foto: Madeleine Schoder

Das wichtigste Utensil für Hobbygärtner zurzeit ist wohl die Giesskanne. Gehören Sie zur Am-Morgen- oder Am-Abend-Giessfraktion?

Ich giesse lieber am Morgen. Zum einen ist es noch nicht so heiss. Zum anderen können die Blätter über Tag abtrocknen. Abends würden sie länger nass bleiben, was die Gefahr von Pilzinfektionen erhöht. Genauso wichtig wie der Zeitpunkt ist es aber, gezielt zu giessen, also möglichst wurzelnah. Und lieber alle paar Tage durchdringend als täglich bloss ein bisschen. Wer dazu die Erde rund um die Pflanzen regelmässig mit einer Hacke lockert, hilft dem Wasser beim Versickern.

Der Schlosspark ist bekannt für seine grosse Salbeisammlung. Salbei gilt als sehr trockenheitsverträglich und damit als Gewinner des Klimawandels. Wird in Andelfingen künftig mehr Salbei gepflanzt?

Es ist nicht die Idee, alles umzustellen. Die vielen alten Bäume ziehen teils zwar viel Wasser, schaffen aber gleichzeitig für die Unterbepflanzung ein angenehmes Mikroklima. Trotzdem macht es gerade bei Neupflanzungen Sinn, sich zu überlegen, wie gut sie mit der zunehmenden Trockenheit klarkommen. Neben den heissen Sommern bereiten mir aber auch die zunehmend milden Winter Sorgen. Die Folge ist, dass die Pflanzen immer früher blühen. Kommt dann ein Spätfrost wie beispielsweise im letzten Jahr, sind die Schäden oftmals immens.



Salbei ist hitzeresistent und ideal für alle, die nicht so viel giessen wollen.
Foto: Madeleine Schoder

«Neben den heissen Sommern bereiten mir aber auch die zunehmend milden Winter Sorgen.»

Lukas Roggensinger, Schlossparkgärtner

Die aktuelle Hitze verwandelt gerade so manch einen Rasen in eine Staubwüste. Wie geht es dem Rasen im Schlosspark?

Bis auf ein paar Ränder ist er noch recht grün. Wir haben den Vorteil, dass der Park nach Norden ausgerichtet ist und ein Grossteil der Flächen von unserem alten Baumbestand schattiert wird. Ein paar Tage Trockenheit machen einem gesunden Rasen übrigens nichts aus – vorausgesetzt, er ist nicht zu tief geschnitten. Bei einer längeren Trockenperiode würde ich notfalls zum Rasensprenger greifen. Vielleicht sollten wir uns aber – und damit meine ich auch die Hobbygärtnerinnen – mal fragen, wie perfekt ein Rasen sein muss. Ein sogenannter Extensivrasen beispielsweise ist hitzeverträglicher und bietet gleichzeitig Nahrung für Bienen und Schmetterlinge, von einer Blumenwiese ganz zu schweigen.

In Mendrisio im Tessin ist es seit Montag verboten, mit Trinkwasser den Garten zu bewässern. Was, wenn das irgendwann auch für unsere Region gilt?

Noch kann ich auf das Brunnenwasser der Gemeinde zurückgreifen, zudem gibt es Regenwasser aus dem Tank, der über unser grosses Gewächshausdach gespeist wird. Wir werden sehen.

Neben den Hitzetagen häufen sich heftige Gewitter mit Hagel oder auch Starkregen. Was bedeutet das für den Schlosspark?

Der Park ist öffentlich zugänglich und bei einem so alten Baumbestand besteht immer die Gefahr von Astabbrüchen. Wir greifen daher regelmässig auf Baumpfleger zurück, die die Vitalität der Bäume überprüfen und gegebenenfalls eingreifen. 1982 tobte in der Region ein gewaltiger Sturm – die Schäden von damals sind bis heute im Park sichtbar. Kürzlich zog ein gewaltiger Hagelzug knapp an Andelfingen vorbei. Der Starkregen unterspülte zwar ein paar Kieswege im Park, aber anders als in Flaach, wo die Hagelschäden teils immens waren, hatten wir diesmal Glück. Ich befürchte aber, dass mit der Klimaerwärmung solche Ereignisse zunehmen werden.

In Ihrem eigenen Garten in Sulz-Rickenbach pflanzen Sie vor allem Gemüse an. Wie darf ich mir das vorstellen?

Chrut und Rüebli, im wahrsten Sinn des Wortes. Die Mischkultur beugt der Bodenmüdigkeit vor, die grossen Pflanzen beschatten die kleinen, und der Mulch hält die Feuchtigkeit im Boden. Gegossen wird mit gesammeltem Regenwasser, und vertrocknen auch mal ein paar Setzlinge, dann ist das nicht wirklich ein Drama. Anders als beispielsweise ein Gemüsebauer muss ich von meinen Erträgen ja nicht leben – es darf gelingen, muss aber nicht.



Die exotischen Kübelpflanzen auf dem Schlosshof werden mit Brunnenwasser gegossen.
Foto: Madeleine Schoder

Almut Berger ist Redaktorin im Ressort Region Winterthur. [Mehr Infos](#)
Madeleine Schoder ist Fotografin und Leiterin des Fotopools ZRZ. Sie hat die Lehre als Fotografin absolviert, arbeitete als freischaffende Sportfotografin und Bildredaktorin. [Mehr Infos](#)